



OFFEN UND ZU. In einer offen gestalteten Dachwohnung wird ein Raumtrenner der Luxusklasse in Szene gesetzt – und das im Landhausstil. Ein solches Umbauprojekt ist nicht jedes Schreiners Sache, denn Stilkunde, Know-how und viel Kundenverständnis sind gefragt.

Edel und überlegt getrennt

Die Aufgabenstellung hört sich nicht allzu schwierig, für einen Schreiner fast alltäglich, an. Eine Dachwohnung im Loft-Stil soll im Rahmen eines Umbaus unterteilt werden. Die Bauherrschaft setzt hohe Ansprüche an den Innenausbau und hat das bestehende Inventar penibel aufeinander abgestimmt. «Für den geplanten Raumtrenner haben wir einen Schreinerbetrieb gesucht, der noch mit Massivholz arbeiten kann und mit handwerklichem Feuer an diesen Auftrag herangeht», weiss der Architekt zu berichten.

Auftrag und Planungsgedanke

Am nächsten Morgen bekam Stefan Liechti, Geschäftsführer der Werthmüller AG in

Burgdorf, die Auftragsanfrage. Mit der Aufgabenstellung, einen leicht wirkenden Raumtrenner mit verglastem Durchgang, Vitrinen und viel Stauraum zu entwerfen, machte er sich an die Arbeit. «Um diese Leichtigkeit zu erhalten, müssen die Einbauten sich in die Umgebung integrieren», erklärt Stefan Liechti. «Das Werk soll möglichst stilgetreu umgesetzt werden.» Bei den Glasfronten kam für ihn deshalb nur eine Glas trennende Konstruktion der Sprossen mit facettiertem Glas infrage. «Aufgesetzte Sprossen oder eine aufgeätzte Facettierung haben in solch einem Werkstück nichts zu suchen!», fügt er bestimmt an. Da man nicht alle Tage ein solches Werkstück plant, fertigt und montiert, ist auch für den Fachmann eine spe-

zifische Vorbereitung nötig. Alte Vorlagen müssen durchstöbert und der Ordner mit den Detaillösungen für Massivholz muss hervorgesucht werden.

Stilideen finden und interpretieren

Das vorhandene Inventar des Bauherren gab den gehobenen Landhausstil vor, und nun musste das Raum trennende Werkstück darauf abgestimmt werden. Die Kehlprofile wurden ausgesucht und die Materialien definiert. Anschliessend konnten die Details bestimmt und Problemstellen gelöst werden.

Ein Blick auf den vorhandenen Markt kann als Stütze bei der Ideenfindung eine gewichtige Rolle spielen. «Man sollte den Stil



nicht neu erfinden, muss ihn aber so reproduzieren und verfeinern, dass er die Formsprache des eigenen Betriebs authentisch wiedergibt», so Liechti. Neben diversen Produzenten und Händlern kann auch in einem Einrichtungsblatt oder mancher Fachzeitschrift ein Ideenansatz gefunden werden.

Indirekte Beleuchtung: ein Kompromiss

Stiltechnisch hat eine indirekte Beleuchtung im gehobenen Landhausstil nichts zu suchen. Im beschriebenen Umbauprojekt kommt eine solche aber zum Einsatz und bildet eine leichte Barriere zur Decke hin. Dieser kleine Absatz wird durch die Anstrahlung des Raumtrenners optisch hervorgehoben und lässt die Vitrine als nicht raumhoch und leichter erscheinen. Im Bewusstsein dieser Tatsachen entschied man sich für diese indirekte Beleuchtungsform – ein Kompromiss.

Die Lichtverhältnisse gilt es von Fall zu Fall neu zu betrachten. Bei weissen Flächen mit unterschiedlichen Ebenen – wie in diesem Beispiel – erleichtert eine Aufhellung der

zurückgesetzten Bereiche die ganze Front. Bei einer dunklen Farbgebung oder bei einer flächenbündigen Konstruktion würde das Licht aufgestrahlt wirken und einen massigen Eindruck unterstützen.

Solche Aspekte kann der Schreiner mit Modellen oder Skizzen einfach testen und so seine Werke perfekt ins Licht setzen. Auch die Werthmüller AG arbeitet je nach Auftrag mit Modellen im passenden Massstab. Bei diesem Raumtrenner kam ein Proportionsmuster zum Einsatz.

Das Proportionsmuster

Das richtige Verhältnis zwischen Sprosse, Kehlung und facettiertem Glas zu finden, war ein grosser Teil der Raumteilerplanung. Um die optimale Abstimmung zu finden, arbeitete der Schreiner mit einem Proportionsmuster. In diesem Fall war es ein fertig lackierter Türflügelteil. Mit dem Proportionsmuster konnte die Wirkung und das Zusammenspiel der einzelnen Elemente simuliert werden. Zusätzlich wurde dieses Proportionsmuster dem Kunden vorgezeigt

Gelungener Raumtrenner vom Schreiner. Schön zu sehen ist der umgeleitete Gipskranz an der Decke.

Bild: Werthmüller AG

und diente in der weiteren Planung und Produktion als Normmuster.

Wenn eine solche relativ aufwendige Bemusterung auch als zusätzliches Vorführobjekt für den Kunden verwendet werden kann, stehen Aufwand und Ertrag sofort wieder auf Augenhöhe.

Facettiertes Glas

Nachdem der Winkel für die Facettierung bestimmt wurde, mussten die Masse der Gläser ausgezogen und bestellt werden. «Bei solch einem Auftrag ist ein Besuch beim Glaser empfehlenswert», meint Stefan Liechti und berichtet über das Herstellungsverfahren. Die Gläser werden nach dem Zuschnitt

→ Fortsetzung von Seite 17

mit einer Winkelschablone von Hand an einem Schleifstein facettiert. Sorgen bereitete Stefan Liechti die Glasbestellung keine, ein etwas mulmiges Gefühl begleitete ihn mit einem Blick in die Vergangenheit trotzdem. Bei seiner ersten Arbeitsstelle als junger Arbeitsvorbereiter bestellte Liechti nämlich gleich mehrere facettierte Gläser aufs Lichtmass anstelle des Falzmasses. «Diese Gläser konnte oder musste ich anschliessend jeden Morgen in meinem Büro anschauen.»

Da eine Nachbestellung der in Handarbeit hergestellten Gläser schwieriger ist, liess Stefan Liechti für das aktuelle Umbauprojekt von jedem Glasmass zwei Stück auf Reserve liefern. So hätte er schnell reagieren können, wenn es zu einem Bruch gekommen wäre.

Der Deckenkranz

Neben den handwerklichen Ansprüchen an den Schreiner in der Produktion kam auch auf der Baustelle Millimeterarbeit auf das Team der Werthmüller AG zu. Der ganze Raum wurde durch einen Gipskranz an der Decke umrandet. Im Bereich des Raumtrenners musste dieser Deckenkranz ausgeklinkt werden. Damit jeder Raum für sich komplett und als Einheit erscheint, hat der Schreiner den Deckenkranz aus Holz nachgebildet und mit dem Raumtrenner quer durchlaufen lassen. So erweckt es den Ein-



Bilder: Werthmüller AG

druck, als wäre der Raumtrenner schon immer da gewesen. Mit einer Schablone und einer Oszilliersäge wurde der Deckenkranz auf Gehrung ausgeklinkt und passgenau mit dem MDF-Einsatz verbunden. Das neue Element wurde aus MDF gefertigt, da es frei an der Decke befestigt ist und keinen direkten Wandkontakt aufweist. Ein Gipskranz würde zerbrechen und könnte in diesem Fall nicht montiert werden. Das MDF-Element wurde gleich dem bestehenden Gipskranz gekehlt und in der Schreinerei fertig lackiert (siehe Bild Seite 16 und 17).

Der letzte Bearbeitungsprozess vor der Montage ist die Oberflächenbehandlung. Mit ihr steht und fällt die Qualität der Arbeit noch einmal. Die Werthmüller AG lackiert alle Arbeiten im eigenen Betrieb. «So kann

Schreinerhandwerk:
die Jahrringe schön
stehend und die Keh-
lung auf den Hundert-
stel genau.

ich bis zum Schluss reagieren und bin nicht von der Zeitplanung Anderer abhängig», ergänzt Stefan Liechti.

Der richtige Mann am richtigen Platz

Bei so anspruchsvollen Arbeiten hat jeder Betrieb seine eigene Angehensweise. Stefan Liechti legt ein besonderes Augenmerk auf den Einsatz seines Personals. Wichtig ist zum einen die fachliche Kompetenz und zum anderen die Freude an der anstehenden Arbeit. Das Resultat beweist letztlich: Das Ziel ist erreicht. Der Raum ist getrennt und der Kunde zufrieden. Und auch die Schreiner hatten ihre helle Freude bei der Arbeit.

NIG

→ www.werthmuellerag.ch

Die richtige Wahl der Proportionen ist ein wichtiger Faktor für ein stimmiges Gesamtbild.

Unterschreinerzeitung.ch/zusatzinformationen sind ergänzend zum Artikel noch mehr Bilder und Pläne bereitgestellt.